



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 A, im Oberamtsbezirk 1 M 25 A im übrigen Württemberg 1 M 45 A. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 A, auswärts 10 A.

Nr. 99.

Welzheim, Sonntag den 1. Juli 1894.

28. Jahrgang.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

#### Die Ortsvorsteher

werden unter dem Hinweis auf das **Baunfallversicherungsgesetz** vom 11. Juni 1887 (R.G.Bl. S. 287) aufgefordert, die Nachweisungen von den in ihren Gemeindebezirken zur Ausführung gekommenen **Regiebauarbeiten der letzten 3 Monate** auf den vorgeschriebenen Formularen **innen der ersten Woche des Monats Juli 1894** mit der in § 22 Abs. 3 des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887 vorgeschriebenen Bescheinigung an das Oberamt einzusenden.

Sind Nachweisungen nicht angefallen, so ist nach Vorschrift des § 2 Abs. 2 der Min.-Verf. vom 14. Nov. 1887 (R.-Bl. S. 444 ff.) **Fehlanzeige** zu erstatten.

Bezüglich der Anfertigung der Nachweisungen wird auf die im Regierungsblatt von 1887 S. 505 enthaltene Anleitung besonders aufmerksam gemacht.

Den 30. Juni 1894.

**A. Oberamt.**  
Waiblinger.

Welzheim.

#### Die Ortsvorsteher

erhalten den Auftrag, die auf 1. f. Mts. verfallenen **Rassensturz- und Steuerlieferungsbereichte** für das Quartal April, Mai und Juni 1894 **spätestens bis 8. f. Mts.** hierher einzusenden.

Den 30. Juni 1894.

**A. Oberamt.**  
Waiblinger.

### Württemberg.

**Stuttgart, 28. Juni.** Trotz scharfer Kontrolle soll in Anbetracht der enorm hohen Fleischpreise ziemlich viel Fleisch von gefallenem resp. notgeschlachtetem Vieh aus der Nachbarschaft hier eingeschmuggelt werden. Als sehr beliebte Beförderungsmittel werden die Holzkoffer von Diensthöfen und Lehrbuben benützt.

**Vom mittleren Kocher, 28. Juni.** Im Kocher kann man gegenwärtig viele tote Barben sehen, die einen eigentümlichen Anblick darbieten; sie haben nämlich hinter dem dicken Kopf einen ganz schmalen, dünnen Leib von blasser Farbe. Sie sind scheinbar es, das Opfer einer neuerdings auftretenden Seuche, ähnlich wie der Krebspest. — Eine auffallende Erscheinung, die auch schon in anderen Teilen des Landes beobachtet worden ist, können wir vom mittleren Kocherthal berichten. An vielen unserer Kernobstbäume werden die Blätter gelb und grau, die Bäume haben jetzt schon ein herbliches Aussehen und lassen, was das Bedauerlichste ist, die Früchte massenhaft fallen. Auch an manchem Kartoffelkraut kann man einen ähnlichen Vorgang beobachten.

**Münsingen, 28. Juni.** Der Schreinermeister und Gemeinderat Gerstenmayer in Dottingen, an größeren Verbrauch gewöhnt, als sein Verdienst es gestattete, verwendete für sich anvertraute Pflögelschaftsgelder und beging zu diesem Zweck allerlei Fälschungen. Als die Entdeckung seiner Betrügereien bevorstand, entfernte er sich vom Hause, angeblich zur Ausführung einer größeren Arbeit, in

Wirklichkeit aber, um seiner Verhaftung und Bestrafung zu entgehen, Frau und Kinder in bitterster Armut zurücklassend.

— In diesem Monat sind es fünfzig Jahre, daß Württemberg mit dem Bau seiner Eisenbahnen begonnen hat. Der erste Spatenstich am Pragtunnel wurde am 26. Juni 1844 unternommen.

**Niedlingen, 28. Juni.** Zwischen Altheim und Andelfingen ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Der Fuhrknecht eines mit Eisen beladenen Brückenwagens sah auf einem etwas vorstehenden Brett seines Wagens. Ein vorüberfahrender Heuwagen streifte das Brett zurück, und der Knecht fiel so unglücklich unter sein Fuhrwerk, daß ihm Kopf, Hals, Schulter zerquetscht und alle Rippen abgedrückt wurden. Der Unglückliche starb kurze Zeit darauf an einer Verblutung. Dieser Fall ist wieder eine laute Mahnung für Fuhrleute, endlich einmal die an Leichtsinne grenzende Sorglosigkeit bei Bedienung von Fuhrwerken zu beherzigen.

**Reichenberg, 28. Juni.** Bei einem heute vormittag stattgefundenen Hauseinsturz wurden 30 Personen verschüttet, acht Leichen wurden bereits ausgegraben, 19 Personen erlitten Verletzungen. Es wird befürchtet, daß die noch fehlenden drei ebenfalls tot sind.

**Laupheim, 28. Juni.** Nicht das beste Zeugnis über seinen Scharfblick hat sich jüngst ein hiesiger Landjäger ausgestellt, als er den von einem Spaziergang nach seinen Feldern heimkehrenden mehr als 80jährigen Freiherrn v. Hornstein von Drsenhausen auf der Straße anhielt und nach seinen „Schriften“ fragte.

v. Hornstein konnte damit nicht dienen, erklärte jedoch, zu Hause genug zu haben, und setzte seinen Weg in Begleitung fort. Erst in der Nähe des Schlosses belehrten die höflichen Grüße Entgegenkommender den Landjäger eines besseren über die Person seines Verdächtigen und soll er sich hierauf schleunigst „dümmen“ gemacht haben. Um ähnlichem Schicksal zu entgehen, soll sich ein anderer adeliger Gutsbesitzer unserer Gegend, welcher dem Kleiderluxus fast ebenso wenig huldigt wie der oben genannte, eiligst mit dem Neuesten der Mode versehen haben.

**Von der Tauber, 28. Juni.** Ein Bürger von Laudenbach machte sich vor einigen Jahren in einem Orte des bayerischen Gauens ansässig. Vor kurzem verkaufte er nun sein dortiges Anwesen, hielt sich aber in dem Hause auf, bis der neue Eigentümer einzog. Letzterer bemerkte auf dem Fußboden ein lockeres Brett, welches er durch einen Schreiner befestigen lassen wollte. Als dieser das Brett etwas vom Plaze wegrückte, fand er in dem Fußboden zwei Gefäße mit älteren Goldmünzen, 25—30 000 M. wert, die der neue Eigentümer an sich nahm.

**Von der bayerischen Grenze, 28. Juni.** Der Oberexpeditor Neckermann von Harburg wurde letzten Montag, auf einem Spaziergang begriffen, auf der Eisenbahnbrücke bei Harburg (über die Wörnitz) vom Zuge erfasst, gräßlich verstümmelt und starb eine Stunde nach qualvollen Leiden bei vollem Bewußtsein. Beim Herannahen des Zuges hatte Neckermann noch die Geistesgegenwart, sich möglichst weit über

die Brücke hinauszubeugen. Maschine, Tender und die ersten drei Wagen waren glücklich vorbei, jedoch das Trittbrett des vierten Wagens erfasste einen Hochflügel, und der Bedauernswerte wurde unter den Zug gerissen.

## Deutschland.

**Miel, 28. Juni.** Der französische Botschafter Herbette ist hier eingetroffen, um dem Kaiser den Dank der französischen Regierung für seine Beileidsbezeugung auszudrücken. Der Botschafter wurde im Hotel Germania vom Oberhofmarschall begrüßt und am Abend von dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ empfangen.

— Interessante Versuche werden bei den diesjährigen Kaisermanövern mit sog. fahrenden Panzertürmen, die die Linie der Schützengräben zu verstärken haben und aufrecht gestellten halben Tonnen ähneln, gemacht werden zur Prüfung der Vor- und Nachteile der Türme bezüglich ihrer Verwendung in der Feldschlacht. Dank der Farbe, womit die Türme angestrichen sind, verschmelzen sie sich von Weitem mit Gebäuden und sind sehr schwer zu unterscheiden. Die Stahlplatten, welche zu ihrer Herstellung gebraucht sind, widerstehen den Flintenkugeln und den Sprengstücken von Granaten. Sie können nur von Artilleriegeschossen durchschlagen werden, die sie mit voller Gewalt treffen. Jeder Turm enthält eine Schnellfeuerkanone. Man rechnet auf 30—40 Schuß in der Minute.

— **Aus Bayern, 26. Juni.** In Wertingen (Schwaben) weigerte sich in der Kirche ein Pfarrer, einer Frau die Kommunion zu spenden, weil sie mit ihm in „Todsünden“ lebe. Die Frau stellte daraufhin Beleidigungsklage.

## Ausland.

**Rom, 29. Juni.** V'ltalie meldet, die Gerichtsbehörde sei überzeugt, daß zwischen den Attentaten von Lyon und Rom ein Zusammenhang bestehe. Appellationsgerichtsrat Arnoldi, welcher die Untersuchung im Prozesse Lega führte, konstatierte, daß Lega in den Tagen vor dem Attentate nach Marseille gegangen sei; auch Caserio scheine sich dorthin begeben zu haben. Die italienische Gerichtsbehörde sucht ein Einvernehmen mit der französischen festzustellen, ob es sich um ein internationales Komplott handle. Lega behauptet, Caserio nicht zu kennen, und verlangt begierig nach Zeitungen. Man ist noch nicht sicher, ob Lega im geheimen um das Attentat in Lyon gewußt hat.

**Belgrad.** Offizielle Telegramme schildern den ungemein sympathischen Empfang des Königs Alexander durch den Sultan. — Die türkische Polizei verhaftete fünf verdächtige Serben.

**Belgrad, 29. Juni.** Reisende Kaufleute, welche in einem Dorfgasthaus bei Grabujewaf übernachteten, wurden von 6 Heiden ausgeplündert und ihnen 4000 Fr. abgenommen.

**Paris, 28. Juni.** Der Mörder Caserio, der vom Untersuchungsrichter als sehr intelligent geschildert wird, kommt am 23. Juli vor die Geschworenen. Die Ermordung des Präsidenten der Republik gilt gesetzlich als Watermord. Nach der Prozeßordnung wird ein wegen Watermords zum Tod Verurteilter im Hemd, barfuß, das Haupt mit schwarzem Tuch bedeckt zur Richterstätte geführt. Er wird unter dem Schaffot ausgestellt, während ein Amtsdienner dem versammelten Volk das Todesurteil verliest. Dann erfolgt die Hinrichtung.

**Paris, 29. Juni.** In der Kammer soll dem „Gaulois“ zufolge beantragt worden sein, der Witwe Carnois eine Tagespension auszusetzen.

**Paris, 29. Juni.** Der „Soleil“ meldet aus Marseille, die Arbeiter bei den Kasernie-

Arbeiten hätten die Arbeit niedergelegt und fordern die Entlassung der italienischen Arbeiter.

**Paris, 29. Juni.** Bei Blumenhändlern wurden für 1 000 000 Fr. Blumen zu Carnots Leichenfeier gekauft, das ist für 350 000 Fr. mehr als bei Gambettas Beerdigung. Carnots Eichenholzsarg war zu schmal und platze gestern früh auf. Ein neuer Sarg wurde beschafft und die Leiche in Gegenwart des Komitees eingefahrt, worüber ein Protokoll aufgenommen wurde.

**Paris, 29. Juni.** General Febrier überreichte gestern Casimier Perier offiziell die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion und den Großmeister-Kordon.

**Cette, 29. Juni.** Ein gewisser Granier, der wegen der Aeußerung: „Jetzt wird Carnot schon tot sein,“ welche er am Sonntag um 7 Uhr gethan hat, vernommen werden sollte, stürzte sich in sein Messer und war sofort tot.

**Amsterdam, 28. Juni.** Die Meldung, daß ein Anarchist Namens Vanderzwaan einen Pfarrer während der Predigt erstochen habe, ist falsch. Der Sachverhalt ist folgender: Am vergangenen Sonntag drang in der protestantischen Neume Kerk ein mit einem Messer bewaffnetes Individuum gegen die Kanzel vor, wurde jedoch, bevor es den Prediger erreicht hatte, ergriffen und der Polizei ausgeliefert. Der Mann soll irrsinnig sein. Er befindet sich im Krankenhaus.

## Berchiedenes.

**Meß, 27. Juni.** Der „Meßer Presse“ zufolge, wurde vor einigen Tagen in Meß ein Akt schwerer Brutalität verübt. Fünf Soldaten des 67. Infanterie-Regiments überfielen ein Brautpaar, das während der Dämmerung in den Anlagen hinter dem Moselfort spazieren ging. Der Bräutigam wurde mit Säbelhieben niedergehauen und die Braut vergewaltigt.

## Gerichtssaal.

**Prag, 29. Juni.** Im Hochverratsprozeß sind die Angeklagten Mathyical und Kolecko gestern zu 12 Jahren schweren Kerkers, Schük zu 13 Monaten verurteilt worden.

## Handel und Verkehr.

**Winnenden, 27. Juni.** Der heute hier abgehaltene Viehmarkt war, trotzdem wir noch in der Heuernte sind, ziemlich gut befahren: 255 Ochsen, 121 Stiere, 402 Kühe, 123 St. Schmalvieh. Der Handel ging flau, so daß die Preise namentlich bei Ochsen etwas zurückgingen, doch wurde gegen Schluß die Kauflust eine regere. Verkauft wurden u. a. ein Paar Ochsen in lebend Gewicht von 24 Ztr. zu 928 Mk. Sonst bewegten sich die Preise für ein Paar Ochsen zwischen 700 bis 1150 Mk., Stiere 400 bis 600 Mk., Kühe (welche am meisten gesucht und gehandelt wurden) per Stück 240 bis 485 Mark, Rinder und Kalbeln 80 bis 300 Mk.

**Rohlfenz, 25. Juni.** Der Kirschenhandel hat seinen Höhepunkt erreicht. In Folge des Regenwetters sind die Preise, trotz der starken Nachfrage, bis auf 3 Pfennig zurückgegangen. Heute wurden ca. 3000 Körbe verladen, die meistens nach Westfalen gingen. Die heurige Ernte übertrifft den vorjährigen, reichen Ertrag fast um das Doppelte.

## Haus- und Landwirtschaft.

Der gelbe Aderjens ist ein wahrer Segen für die Landwirtschaft, denn er liefert die größten Ernten prächtigen und kostbaren Grünfutters in kurzer Zeit. Demselben behagt jede Bodenart und er bringt bei trockener Witterung sehr gute Erträge. Auf die umgebrosene Getreidestoppel gesät, liefert er in 6 Wochen

ein vom Rindvieh begierig genommenes Grünfutter, welches nicht nur den Milchertrag erhöht, sondern auch der Butter eine sehr schöne gelbe Farbe verleiht. Bei einer Ausfaat von 5 Kilo pro Morgen erntet man bis 100 Centner Grünfutter, ein Ertrag, der zum Anbau jeden Landwirt aufmuntern soll, zumal wir dies Jahr ohnedies schwachen Graswuchs haben. Frischen Samen vom echten gelben Senf liefert Albert Fürst in Schmalhof, Post Wilschhofen in Niederbayern.

## Genilleton.

### Um Ehre und Liebe.

Novelle von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Verlangen Sie was Sie wollen; es giebt nichts, das ich Ihnen nicht gewährte,“ entgegnete diese lebhaft, während ihre Wangen sich höher färbten.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen Kind. Ich wollte Sie bitten,“ fuhr er leiser und inniger fort, während seine Hand sich fester um die ihrige schloß, „mich heute abend im Stadtpark zu treffen. Sie kennen doch den Weg — Sie waren schon dort? Vera warum schauen Sie mich so angstvoll und erschrocken an?“

„Warum . . . warum soll ich das thun?“ stammelte sie; „ich gehe ja nie aus; und Dunkel, weiß ich, würde es nicht erlauben.“

„Das weiß ich wohl und wenn Sie mir meine Bitte erfüllen, muß es ohne sein Wissen und Willen geschehen. Verlange ich zu viel, so muß ich davon abstehen, doch hielt ich es für das einzige Mittel, Sie ungestört sprechen zu können, denn was ich Ihnen zu sagen habe, kann ich hier nicht sagen. Sie haben Vertrauen zu mir, Vera?“

„Ja, o ja,“ entgegnete sie schnell, „und wenn Sie es wünschen, will ich kommen, sagen Sie mir wann? und wohin — Dunkel Robert ist heute abend nicht zu Haus.“

Sie nehmen sich einen Wagen und fahren bis an das obere Thor, dort erwarte ich Sie um 8 Uhr.“

„Ich bin im Dunkeln noch nie allein ausgegangen,“ sagte Vera leicht zusammenschauernd. „Fürchten Sie sich?“ fragte Volken.

„Wenn Sie mich dort erwarten — nein,“ versetzte sie vertrauensvoll. „Aber weshalb schauen Sie so seltsam drein? wissen Sie, daß Sie bisweilen recht ernst, ja streng aussehen können? wie eben jetzt, wo Sie die Lippen fest aufeinanderpressen, als wollten Sie irgend einen Gedanken, irgend eine Empfindung zurückdrängen.“

Er senkte die Augen vor ihrem fragenden Blick und wandte sich halb ab. „Ja, ich drängte auch etwas zurück,“ sagte er mit gepreßter Stimme, „doch fragen Sie jetzt nicht weiter, später sollen Sie es wissen. Also Kind, Sie kommen,“ fuhr er dann in veränderten Tone fort; „Adieu, dann bis heute Abend Vera.“

Es war ein dunkler warmer Abend, leichte graue Wolken trieben über den Himmel, ein leiser Wind rauschte in den Gipfeln der Bäume, unter denen ein Mann mit bleichem Gesicht und unruhigen Schritten auf und ab ging. Da hielt ein Wagen und in der nächsten Minute kam eine schlankes Mädchen Gestalt hastig auf ihn zugeeilt. Wie sie sich halb ängstlich an ihn klammerte, wie ihre Hände zitterten.

„Wozu diese Furcht, Vera? Sie sind ja so sicher bei mir,“ beruhigte er sie.

„Ich fürchte mich nicht,“ erwiderte sie, „aber es ist alles so seltsam, so . . .“

„Arme Vera! Sie sind noch ein Kind,

eine zarte Blume, die keinen rauhen Wind ver- trägt. Kommen Sie jetzt mit mir, ich will Ihnen sagen, weshalb ich Sie hat, mich heute hier zu treffen, und wenn Sie dann können, vergeben Sie mir."

Sie sah zu ihm auf, aber die Worte, die ihr auf den Lippen zitterten, fanden keinen Aus- druck. Sie ließ es geschehen, daß er sie den Weg hinabführte unter die dichten hohen Bäume, die leise im Nachtwind seufzten. Hier blieb er stehen, nahm beide Hände in die seinen und blickte ihr tief in die dunklen Augen.

"Vera, liebst Du mich?" klang es weich und leise von seinen Lippen.

"Ich . . . verstehe nicht," hauchte das ge- ängstete Mädchen, "sagen Sie mir — warum —"

"Armes Kind, ich habe Dich erschreckt," sagte Volten in unbeschreiblich innigem Tone. "Sprich, Vera, würde Dir das Leben sehr öde, sehr traurig vorkommen, wenn Du mich niemals wieder sähest?"

"Sie scherzen!" rief sie erschrocken, "das können, das werden Sie nicht! Unmöglich können Sie mich wieder zurückverbannen wollen in die Einsamkeit."

"Nein bei Gott, das will ich nicht!" fiel er ihr erregt ins Wort. "Antworte mir, — beantworte mir nur die eine Frage, Vera. Sage mir, liebst Du mich — mich allein in der ganzen Welt, sowie ich Dich liebe, mit jeder Fieber meines Herzens."

"Ja," erwiderte sie weich, — "Sie sind der einzige Mensch, den ich je geliebt habe; Sie waren stets so freundlich, so gütig gegen mich —"

"Vera, Kind," unterbrach er sie in leiden- schaftlichem Tone, "nicht als Freund spreche ich zu Dir; nein, auch in Deiner Brust schlägt ein Frauenherz, das ist die Liebe, die ich von Dir fordere; das Recht, Dich zu lieben und zu schützen, sollst Du mir geben. Willst Du alles verlassen, um mir zu folgen, wohin ich Dich führe, willst Du die Meine, willst Du mein Weib werden?"

Stumm, regungslos, mit bleichen Wangen stand sie da, kaum fassend, was er zu ihr sprach.

"Ja," hauchte sie dann, "ich will Dir folgen, wohin Du mich führst."

"Bedenke aber wohl," sprach Volten, "als meine Frau wirst Du kaum minder einsam und abgeschlossen leben als bisher."

Mit halb fragendem, halb verwundertem Blick schaute sie zu ihm auf, und er fuhr fort: "Sieh, Vera, unsere Verbindung muß vor- läufig wenigstens, der Welt, meiner Familie ein Geheimnis bleiben; auch Dein Onkel darf nicht wissen, daß Du bei mir bist; Du mußt Dir daran genügen lassen, mir allein zu leben."

Es bedurfte noch längerer Zeit, weiterer Erklärungen, bevor Vera ganz faßte, daß sie alles, alles Uebrige aufgeben, daß sie mit der ganzen Vergangenheit abschließen sollte, um als rechtmäßige, aber unbekanntes Gattin dem Manne anzugehören, dessen Liebe sie wohl be- saß, der aber nicht die Kraft und den Mut hatte, ihr seine Familie und seinen ruhm- reichen Namen zum Opfer zu bringen. —

Vera kehrte nicht in das Haus ihres Onkels zurück. Eine Stunde später fuhr sie mit dem Nachtzug nach B., wo alles für sie be- reit war, um am nächsten Morgen in der Annenkirche getraut zu werden.

Es war eine stille seltsame Trauung, ohne Glanz, ohne Lustbarkeit, ohne Freunde und Verwandte, die dem jungen Paar ihre Glück- wünsche dargebracht hätten. Volten war glück- lich im Besitz des seltenen Juwels, und Vera, die schöne Vera, war wie traumfangen, als sie da vor den Altarstufen stand und, ihre Rechte in der seinen, mit leiser aber fester

Stimme das Wort sprach, das sie unwider- ruflich an den Geliebten band, mit dem sich die Thore der Vergangenheit schlossen und die goldenen Pforten einer Zukunft öffneten, die noch in Nebel vor ihr lag.

In Veras bisherigem Heim herrschte in- zwischen Staunen und Bestürzung über ihr plötzliches Verschwinden, denn Engler hatte das Mädchen nach seiner Art lieb gehabt. Als er sah, daß alles Suchen, alles Forschen nach ihr vergeblich war, da sprang er auf, ballte die Hände in wildem Zorn und rief:

"Das ist sein Werk — Ernst von Voltens Werk! — Fluch ihm und seiner ganzen Sipp- schaft! — ich hätte wissen sollen, daß er mich überlistete! — — Thue ich ihm aber auch nicht Unrecht?" fragte er sich dann; "nein, nein! außer ihm hat sie Niemand gesehen — er war beständig hier. Ich werde zu ihm gehen, er soll mir sagen, ob sie — er muß sie heiraten! doch halt!"

Plötzlich blieb er stehen und strich sich sinnend das Kinn; es mußte ihm eine Idee gekommen sein, seine Augen fingen unheimlich zu funkeln an, und um seine Lippen spielte ein teuflisches Lächeln. "Bin ich denn wirklich der Ueberlistete?" sann er dann weiter. "Angenommen, er heiratet sie nicht — ist meine Rache da nicht noch süßer? würde das den Stolz von Vater und Sohn und ihre gerühmte Ehre nicht noch tiefer in den Staub ziehen! Ist sie nicht verheiratet, so ist es zu spät, ihr ihren guten Namen zurückzugeben. Ha, junger Mann, ich werde Euch Gleiches mit Gleichem vergelten, und über Euch, mein stolzer Herr v. Volten, feiere ich einen herrlichen Triumph: erst aber will ich mich der Sache ganz verschern, ausfindig machen, wo sie ist, und dann ihm ein wenig die Augen öffnen — das wird seinen Stolz wohl brechen. Einst haben sie mich mit Ver- achtung behandelt — jetzt kommt an mich die Reihe."

Bald wandte er sich anscheinend seinem Geschäft wieder zu, aber der Gedanke an das unschuldige Mädchen, das er jetzt seinen sündigen Zwecken opferte, wollte ihm nicht aus dem Sinn. Bisweilen sank ihm die Feder aus der Hand, seine strengen Züge wurden weicher und das Bild eines schönen Mädchen stieg vor

ihm auf, das sein hartes Herz einst gerührt hatte, das sich aber in stolzer Verachtung von ihm gewendet und ihn fast zu Grunde gerichtet hatte. Einmal hatte er geliebt und diese Liebe hatte sich in bitterem Haß gefehrt.

"D, wie ähnlich — wie ähnlich sie war," murmelte er zwischen den zusammengepreßten Zähnen; "ich hasse sie allesamt, Vater und Sohn, Mutter und Kind! Ha, fast freue ich mich, daß sie so gesunken ist, ich mag gar nicht an sie denken, sie ist es nicht wert! Alles mag fort, was ich ihr gegeben, ihre Zimmer mag ich nicht wieder betreten!"

(Fortsetzung folgt.)

— Im Beruf liegend. Schuhmacher- meister (welchen seine Frau mit Zwillingen beschenkt hat): "Welches ist denn der linke?"

— Ein Diplomat. "Wie alt ist denn Ihre Frau Gemahlin eigentlich?" — "Frauen sind nie alt. Es giebt nur junge, jüngere und jüngste."

— Tristiger Grund. Richter: "Warum flogen Sie in die fremde Wohnung ein?" — "Na, 'ne eigene hatt' ich nicht."

— (Hyperbel.) Lieutenant (im Restau- rant): " . . . Ach, schon das zweite Haar in der Suppe! Kellner, Suppe austämmen!"

## Wettervorhersagung

für Sonntag den 1. Juli.

Heiter, trocken, heiß. Nachmitt. gewitterdrohend.

Ca. 5000 Stück seidene Bastkleider Mt. 14.80 per Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mt. 18.65 per Meter — glatt, gefirnist, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- u. steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik (k. k. Hofl.) Zürich.

## Abonnements-Einladung

auf den wöchentlich viermal erscheinenden

### „Bote vom Welzheimer Wald“

mit Unterhaltungsblatt.

(Achtundzwanzigster Jahrgang.)

Mit dem 1. Juli 1894 beginnt wieder ein neues Quartal auf den „Bote vom Welzheimer Wald.“

Der Preis des Blattes für Welzheim beträgt 1 Mark 5 Pfennig, im Oberamtsbezirk 1 Mark 25 Pfennig, im übrigen Württemberg 1 Mark 45 Pfennig.

Der „Bote vom Welzheimer Wald“ bringt seinen Lesern stets die neuesten Tagesereignisse aus dem engeren wie aus dem weiteren Vaterlande, sowie aus dem Auslande. Spannende Erzählungen, sowie sonstiges Unterhaltendes bilden den weiteren Teil des Blattes.

Inserate finden im „Bote vom Welzheimer Wald“ infolge seiner zahlreichen Verbreitung stets den besten Erfolg und kostet die kleinspaltige Zeile 7 Pfennig, auswärts 10 Pfennig. Bei öfterer Wiederholung einer und derselben Annonce entsprechenden Rabatt.

Wir ersuchen unsere verehrlichen Abonnenten, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleidet, und laden zu weiterem recht zahlreichen Beitritt neuer Abonnenten freundlich ein

Die Expedition des „Bote vom Welzheimer Wald.“

Die örtlichen Kassenstellen der Bezirks-  
 Krankenpflegeversicherung  
 werden ersucht, wegen vorzunehmender Abrechnung die Mitglieder-  
 Uebersicht anfangs Juli einzusenden.  
 Den 29. Juni 1894. Hauptkassier Luz.

Welzheim.

**Stroh-Hüte**  
 empfiehlt

Geinr. Aug. Bilfinger.

Ältere Stücke zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rudersberg.

**Stroh-Hüte**

für Herren, Knaben und Mädchen  
 sind in reicher Auswahl eingetroffen bei

Carl Schäffer.

**Weissenstein'sches Dreikronenschmalz**



in Gebinden von No. 50, 25 und 12 1/2 kg und  
 in Blechbüchsen von No. 6 und 3 kg erhältlich.  
 Diejenigen Hausfrauen, welchen daran gelegen  
 ist, in ihren Haushaltungen

nur das allerbeste und  
 feinste Schweinesfett

zu verwenden, wollen in dem nächstgelegenen besseren Spezereigeschäft aus-  
 drücklich

**Weissenstein'sches Dreikronenschmalz**

verlangen. Wenn solches nicht erhältlich ist, wende man sich um Mitteilung  
 der Bezugsquellen direkt an

Julius Weissenstein & Co., Heilbronn a./N.

Weitere Niederlagen werden allerorts errichtet.

Gausmannsweiler.

**Hotel z. Ebensee.**

Auf 1. Juli oder sofort kann  
 ein

**Kochfräulein**

unter günstiger Bedingung ein-  
 treten.

A. Glinger.

Welzheim.

**Badhosen**

empfehlen

Albert Zweigle.



Unser  
**Lieblingsblatt**

ist die  
**Deutsche Norden-Zeitung**  
 und das mit vollem Recht, denn ihre entzückenden  
 Modelle in geläutertem deutschen Geschmack er-  
 freuen jedes Frauenherz. Nach ihren erprobten  
 Schnittmuster lässt sich das schönste Kleid  
 ausführbar, dankbare Handarbeiten fällen die  
 Selten. Wissenswertes für Küche, Haushalt  
 und Garten, interessante Preisveränderungen und  
 ein für das deutsche Gemüt mit seinem Zeit-  
 geschriebener Lesestoff erhöht noch besonders  
 ihren Wert. Dabei ist die

**Deutsche Norden-Zeitung**  
 die praktischste der Welt.

Preis vierteljährlich: mit Modellschneidern und  
 Schnittmustern 100 Pf., ohne diese 75 Pf.  
 Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postamt.  
**Probe-Nr.** gratis durch  
 Frau. Völk, Leipzig.

**Frachtbriefe**

sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

**Gicht- und Rheumatismus-**  
 Kranken sei hiernit der in den wei-  
 testen Kreisen rühmlichst bekannte  
**\* Anker-Pain-Expeller \***  
 in empfehlende Erinnerung ge-  
 bracht. Dies vollstimmliche Haus-  
 mittel ist seit 25 Jahren als zu-  
 verlässigste Schmerzstillende Ein-  
 reibung bekannt und bei Allen,  
 die es gebraucht haben, sehr be-  
 liebt, sodass es keiner besondern  
 Empfehlung mehr bedarf. Zum  
 Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die  
 Flasche zu haben in den meisten  
 Apotheken. Man achte aber auf  
 die Fabrikmarke „Anker“,  
 denn nur die mit einem  
 roten Anker versehenen  
 Flaschen sind echt.



Lob tausender Pfarrer, Lehrer,  
 Beamte u. über seinen **Holl-  
 Tabak** hat nur **B. Becker** in  
**Seesen a. S.** Ein 10 Pfd.-Beutel  
 sw. 8 Mk.

Welzheim, den 30. Juni 1894.



Unser liebes Söhnchen

**Victor**

ist gestern Nacht 10 Uhr heimgegangen, nach-  
 dem es uns 15 Tage durch sein Dasein erfreut hat.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern

Apotheker W. Bilfinger und Frau.

**Opet-Räder**

kommen allen anderen Fabrikaten  
 immer weiter voran.

In der Saison 1893

haben die Opet-Räder allein

**34 Meisterschaften**

und 1000 grösstenteils

**Erste Preise gewonnen.**

1891 Distanz-Fahrt Leipzig-Berlin-Leipzig-Dresden-Leipzig

I. Preis.

1892 „ München-Coburg . . . . . 1. Preis.

1893 „ WIEN-BERLIN . . . . . 1. Preis.

Weltausstellung Chicago höchste Auszeichnung.

Brüssel und Monaco 1893 goldene Medaille.

General-Vertretung:

**J. Pfeiffer, Mechaniker,  
 Schwäb. Gmünd.**

Extra für Nähmaschinen & Fahrräder gut eingerichtete  
 Reparatur-Werkstätte.

Lager sämtlicher Ersatzteile: Gummireife, Glocken,  
 Lampen, Peitschen samt Halter u. s. w.

Durchweg billig reelle Preise.

Nähere Auskunft erteilt Paul Unterzuber, Welzheim.



Nähere Auskunft durch  
 Geinr. Aug. Bilfinger in Welzheim,  
 B. Bilfinger in Vorch,  
 C. G. Breuninger in Rudersberg.